

Vortrag von Beat Sottas (Careum Stiftung, Zürich) auf der Tagung „Zukunft der Hochschul-Bildung der Gesundheitsberufe III: Wie können aus Gesundheitsberufen Gesundheitsberufe werden?“ am 26./27.05.2011

Der veränderte gesellschaftliche Umgang mit Gesundheit und Krankheit erfordert Veränderungen bei den Health Professionals

Der schweizerische Fachqualifikationsrahmen, die Careum Stiftung und die Lancet Commission als Impulsgeber

Vor 100 Jahren hat Abraham Flexner in einem bis heute nachhallenden Report dazu aufgefordert, die medizinische Ausbildung auf (natur-)wissenschaftliche Grundlagen zu stützen und in die Hochschulen zu integrieren. Dieser „evidenzgestützten“ Argumentation folgten andere Gesundheitsberufe und leiteten ihrerseits durch strukturierte Bildung, autonome Ausgestaltung der Ziele, Methoden und Inhalte eine Berufsentwicklung und Professionalisierung ein. Im Ergebnis hat dieser Ansatz einen Wissenszuwachs ermöglicht, der zur Verdopplung der Lebenserwartung beigetragen hat.

100 Jahre später wird allerdings deutlich, dass längst nicht alles gut ist. Die Errungenschaften werden durch neue Infektionskrankheiten, Umweltrisiken und Verhaltensweisen sowie demographische und epidemiologische Umbrüche bedroht. Zudem verschärft die Ökonomisierung die Disparitäten auf lokaler und globaler Ebene. Neu machen Health Professionals die schmerzhafteste Erfahrung, dass emanzipierte und autonom handelnde Patienten das Wissen hinterfragen und damit die Fundamente ihrer Identität, ihres Wirkens und ihrer Daseinsberechtigung bedrohen.

Die Konzepte der berufsbefähigenden Bildung und der Professionsentwicklung müssen solche Veränderungen rezipieren. Nur: Tun sie das in einem Ausmass, das diesen Umbrüchen angemessen ist? Ungenügendes Reagieren auf die Verhältnisse hat immer schon Regulatoren zum Eingreifen bewogen. Selbstbestimmung und Autonomie verringerten sich deshalb während Jahrzehnten, denn die schrittweise dichter werdende Regulierung zielte darauf ab, den „Nähr- und Wehrstand“ zu erhalten, kompetente Therapeuten einzusetzen und diese zu kontrollieren, die Bürger vor Täuschung und Schädigung zu schützen, mehr Gesundheitsnutzen zu erzielen, das Angebot zu planen sowie ggf. die Berufsausübung einzuschränken. Die Regulatoren könnten damit auch die manifesten Zielkonflikte zwischen Wissenschaft und (Grund-)Versorgungsaufgaben entschärfen.

In der Schweiz haben eine Verfassungsänderung und die Bilateralen Verträge mit der EU um das Jahr 2000 dazu geführt, dass der Staat in der Bildung und Berufsausübung der Gesundheitsberufe direkt eingreift und gesundheitspolitische Ziele vorgibt. Dahinter steht die Überzeugung, dass nebst der Grundversorgung und den dazu notwendigen fachlichen Kompetenzen die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen und das Schnittstellen-Management entscheidende Erfolgsfaktoren sind. Health Professionals müssen sich als Teil eines Systems verstehen, das weit über die Behandlung in face-to-face-Interaktion mit einem Patienten hinausreicht. Sie arbeiten in sektorübergreifenden Prozessen eines hoch regulierten, komplex organisierten sowie immer teureren Gesundheitssystems.

An der Tagung wird aufgezeigt, wie der schweizerische Fachqualifikationsrahmen diese Herausforderungen mit 4 allgemeinen, gesundheitspolitisch motivierten und 7 berufsspezifischen, kompetenzorientierten Ziele gerecht werden will. Diskutiert werden insbesondere die rechtlichen und organisatorischen Bedingungen, die für einen analogen Prozess in Deutschland notwendig sind.

Ein weiteres Element gilt dem Engagement der 130jährigen Careum Stiftung für eine Bildung im Gesundheitswesen und eine Entwicklung des Gesundheitssystems, welche die interprofessionelle Kooperation und den „Machtfaktor Patient“ in den Mittelpunkt stellt.

Der Bogen wird geschlossen mit dem Ende 2010 publizierten Bericht der Lancet-Kommission, „Health professions for a new century: transforming education to strengthen health systems in an interdependent world“. Dieser fordert das gemeinsame Lernen aller Berufsgruppen, neue Kompetenz-Standards, den Einbezug aller Lernorte und Akteure sowie die Neuformulierung der Akkreditierungs-Standards. Careum hat diesen Bericht übersetzt und sucht Alliierte zur Umsetzung.

Bibliographische Hinweise

Sottas B. Abschlusskompetenzen für alle Gesundheitsberufe: das schweizerische Rahmenwerk und seine Konzeption. GMS Z Med Ausbild. 2011;28(1):Doc11.
<http://www.egms.de/en/journals/zma/2011-28/zma000723.shtml>

Frenk J., Chen L. Health professions for a new century: transforming education to strengthen health systems in an interdependent world. The Lancet, Nov 29, 2010
http://www.globalcommehp.com/index.php?option=com_content&view=article&id=8&Itemid=13
Originaltext auch unter www.stiftung-careum.ch/news

Careum Congress 2010: Machtfaktor Patient – Die Rolle der Patienten in der Gestaltung des Gesundheitswesens der Zukunft. Materialien unter <http://www.careum-congress.ch/>